

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 72 (1985)
Heft: 5

Artikel: Klangwelt im 20. Jahrhundert
Autor: Caviezel, Armon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

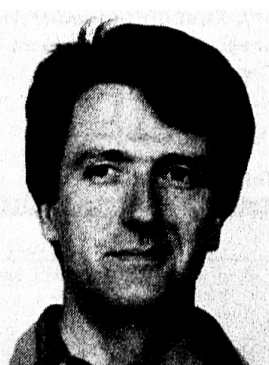
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klangwelt im 20. Jahrhundert

Armon Caviezel

Armon Caviezel, geb. 1944, Lehrerseminar. Reallehrer-ausbildung IOK, Studium Kirchenmusik und Schulmusik. Tätigkeit als Real- und Musiklehrer. Fachl. Ltg. Musikschule Hünenberg. Chorleiter. Leiter von Lehrerfortbildungskursen. Bis 1984 Leiter der Musikkurse innerhalb der Reallehrer-ausbildung. Im Jahr der Musik Animator für Schulmusik im Kt. Zug. Verschiedene Publikationen.



Grundgedanken

Vom hilflosen Flugkörper zum Überschallflugzeug, von der pustenden Dampflokomotive zum Superschnellzug, von der primitiven Mechanik zur raffinierten Elektronik: dies und vieles mehr sind Errungenschaften unseres Jahrhunderts. Der Mensch lebt eingebettet in seine Umwelt, in seine Kultur. Die Ereignisse prägen sein Wesen und Verhalten mit. Zu allen Zeiten hat sich der Mensch mit den möglichen und nötigen Mitteln ausgedrückt, seine Signale gegeben, seine Zustände kundgetan.

Gerade in unserer modernen, schnellebigen Zeit, in welcher der Konsum eine grosse Rolle spielt, ist der musische Ausgleich von grosser Bedeutung. Im «Zeitalter der Kopflastigkeit» gilt es, Herz und Hand wieder vermehrt Beachtung zu schenken.

Die Eigentätigkeit muss gepflegt und gefördert werden. Singen und die damit verbundene Motorik sind für das Kind erste und nächste Ausdrucksarten.

Die Ausdrucksmittel unserer Zeit beinhalten eine breite Palette von Möglichkeiten. Dabei hilft uns auch die Technik, welche in die Musikwelt Einzug gehalten hat.

Moderne Musik in der Schule?

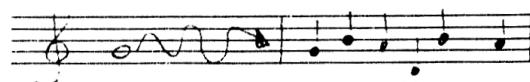
Sollte Musik Ausdruck und Dokument bestimmter Lebenserscheinungen darstellen, ist heutige Musik wohl angebracht. Sie ist Ausdrucksmittel unserer Zeit. Nachstehende Schritte zeigen auf, wie die tonale Musik sich zur heutigen Musik mit all ihren Möglichkeiten entwickelt hat. (Es handelt sich hier um einige exemplarische Möglichkeiten). Die Beispiele sind von Schülern zu spielen und zeigen im Klangbild die jeweiligen Veränderungen auf. Man benutze Instrumente, welche die Schüler selber musizieren (Orff-Instrumentarium, Gitarren, Klavier, Klangstäbe usw.).

1. Bis ca. 1850 benutzte man den Grundton einer bestimmten Tonart als Ausgangspunkt. Von diesem Ton aus wurden Spannungen, Abläufe hergestellt. Man baute Melodien und Harmonie darauf auf.



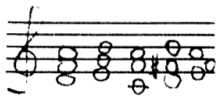
- Tonleiter c d e f g a h c
- Lied endet auf dem Grundton, z.B. «Bruder Jakob»

2. Später hat der Grundton seine Wichtigkeit verloren. Er trägt die gleiche Bedeutung wie jeder andere Ton.



- Musik endet auf irgend einem Ton, z.B. innerhalb des Musikstückes

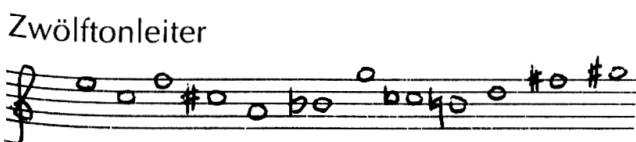
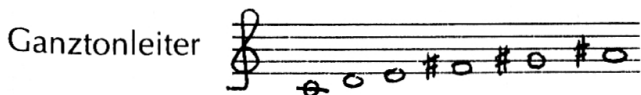
3. Akkorde reihen sich nebeneinander, die bis anhin keine bestimmten Beziehungen zueinander hatten. Dadurch entstehen neue Klangkombinationen.



4. Verschiedene Tonarten werden gleichzeitig gespielt (Bartok). Es entstehen vermehrt Dissonanzen. Neue Harmonien tauchen auf.

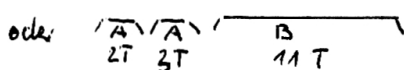
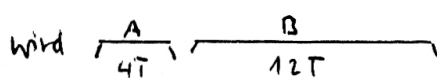
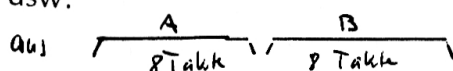


5. Ungewöhnliche Tonsysteme werden als Grundbasismaterial gebraucht:



- Alle 12 Töne können vertauscht werden. Kein Ton darf ein 2. Mal gespielt werden, bevor nicht alle anderen einmal gespielt sind (Möglichkeiten!)

6. Bisherige symmetrische Formabläufe werden neu gestaltet. Die einzelnen Teile werden verkürzt, verlängert, wiederholt, usw.



7. Unsere neue Zeit erfand Musikinstrumente mit ungeahnten Klangmöglichkeiten und Klangkombinationen (Elektronik, z.B. Unterhaltungsindustrie). Die Instrumentenzusammensetzungen sind vielfältig und bis dahin ungewohnt.

- Instrumente selber herstellen
- Ungewohnte Instrumente miteinander spielen lassen.
- Stimmen vertauschen z.B. Kontrabass spielt Piccolostimme, Piccolo spielt Kontrabassstimme (Stravinsky)

8. Das Schlagwerk wird erweitert. (Elektronisch programmierbare Perkussionsinstrumente. Es werden tolle Effekte erzielt.
- Erfinde eigene Schlaginstrumente

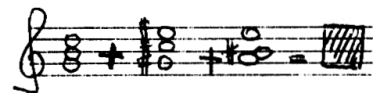
9. Die Sprache und das Geräusch werden in der Musik eingesetzt. Verschiedene Musikwerke der Programmusik beinhalten Geräuschnachahmen (z.B. Honegger: «Pacific»; Dukas: «Zauberlehrling»).

Wasser → W W Wasser →

Wasssssser (Veränderungen)

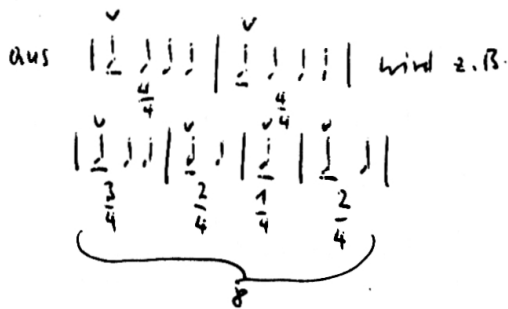
- Stelle Geräusche zu bestimmten Situationen her.
- Untermale ein Gedicht mit Geräuschen.

10. Die Auflösung des festen Tonsystems wird mit ganzen Tontrauben (Clusters) provoziert. (Penderecki gestaltet mit einer Tontraube die Kreuzigungsszene in seiner Lukaspassion).



- Gestalte das Thema Einer – Alle mit Einzeltönen und Clusters.

11. Die rhythmischen Abfolgen werden vielfältig. (Stravinsky). Verschiedene Takte reihen sich aneinander. Somit entstehen ganz neue rhythmische Akzente.



- Stelle den Rhythmus einer Maschine her. Verschiebe die Akzente.
- Verschiebe die Akzente bei Lied und Sprache.

U.a. sind Debussy, Ravel, Schönberg, Webern, Berg, Stravinsky, Penderecki, Berio, Ligeti, Stockhausen, Henze, Hindemith Vertreter der Musik unseres Jahrhunderts. Viele obgenannte Veränderungen stellt man bereits bei Stravinsky fest (z.B. Circus-Polka).

Zwei Unterrichtsabrisse zeigen auf, wie man Musik des 20. Jahrhunderts dem Schüler näher bringen könnte. Dabei wähle ich den *Impressionismus*, welcher sich zu Beginn des Jahrhunderts entwickelte, und *avantgardistische* Musik, welche 1985 entstanden sein könnte.

A Impressionismus

Was sagt dir das Wort «Meer»?
Verschiedene Aufzählungen: Wellen, Sturm, unendlich, Wind, usw.
Mache Musik zu den Vorstellungen:
(Klangpartitur)



Gestalten mit verschiedenen Instrumenten

Du siehst ein Segelboot in der Dämmerung.
Die Umrisse des Bootes sind verschwommen.
Die Farben sind fahl, gebrochen. Stelle solche Farbtöne aus deinem Farbkasten her.
In der Musik gab es eine Epoche um 1900, wo auch solche Eindrücke der Natur in Musik verwandelt wurden. Es wurde vertont, was die Seele sah. Man nennt diese Zeit Impressionismus.

La mer
Claude Debussy

Der französische Komponist benutzte u.a. folgende Stilmittel:

- Pentatonik als Grundtonleiter (Die leittonlose Leiter lässt den Klang schweben, zwingt keine Kadenz, keinen Schluss = Wellen = Wasser)
- Zu einem gewöhnlichen Akkord gesellen sich neue, z.T. akkordfremde Töne (verwischter Klang, undifferenziert).
- Verschiedenste Instrumente spielen miteinander. Es entstehen neue, schillernde Klangmöglichkeiten.

Aufbau des Werkes

1. Satz

«De l'aube à midi sur la mer»

(Ein Morgen und Mittag auf dem Meer)

Wie beschreibt der Komponist die Eindrücke?
(Hörausschnitt)

Ozean
Sonnenaufgang
Lichtstrahlen
Meeresvögel erscheinen
erste Wellen rauschen
beim ersten Windstoss
Sonne steht hoch, sie glüht

Welche Ausdrucksmittel braucht er?

- Dichte – Lautstärke – Tempo – Tonhöhe
- Instrumentation usw.

2. Satz

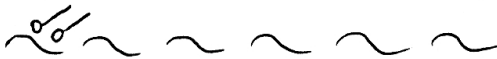
«Jeu de vagues» (Spiel der Wellen)

Beschreibe! (Wellen, Wogen, Schaum, Plätschern)

Papier rascheln



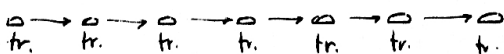
Metallophon



Cello/Klavier/Klangstab

tiefer Ton lange spielen O - - - - ->

Pauke

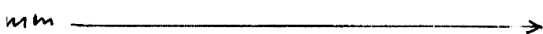


3. Satz

«Dialogue du vent et de la mer»

Zeichne den Dialog auf (Klangpartitur mit den Mitteln des Schülers)

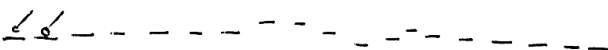
Stimme



Flöten (nur Mundstück)



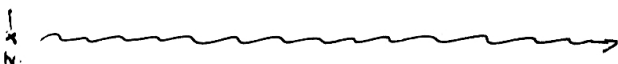
Metallophon



Klavier

(Percut) - - - - ->

Pauke



Nun, nachdem der Schüler die Klangwelt des Meeres selber musiziert hat, hören wir «La mer» von C. Debussy im grösseren Zusammenhang.

B Eine Annäherung an die Avantgarde

Material: Zufällig herumliegendes Material wie Besen, Bücher, Papierkorb usw.

a) Geräuscherzeugung:

- mit obigem Material werden Geräuschtepiche erzielt
- diese Effekte werden aufgeschrieben:

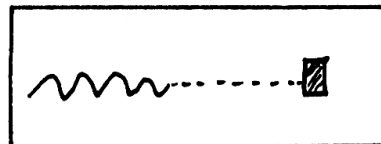
z.B.



b) Klingerzeugung:

- irgendein Musikinstrument (Flöte, Gitarre, usw.) wird auf verschiedenste Arten gespielt (Klopfen, streicheln, zupfen etc.)
- diese Klingeffekte werden notiert:

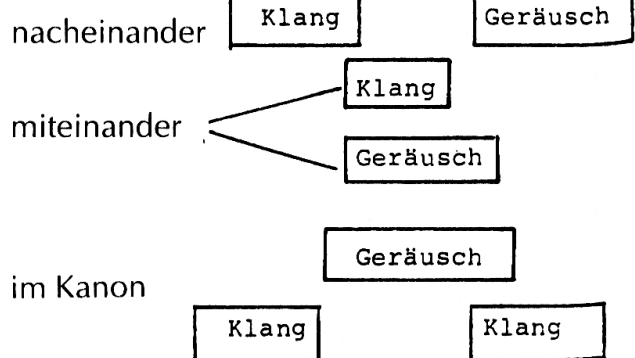
z.B.



c) Vermischen von Klang + Geräusch




- in zwei Gruppen werden Klang + Geräusch miteinander musiziert. Dies geschieht in verschiedenen Varianten.

z.B.

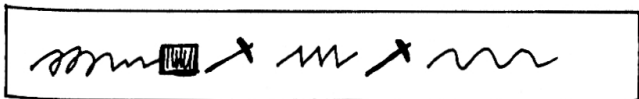


d) Notation der Musik

- Da durch die Schüler neue Spielarten auf den Instrumenten erfunden wurden (z.B. Klopfen auf dem Gitarreboden usw.) müssen für diese Spielarten neue «Signale» gefunden werden.

- z.B.  = streicheln
 = klopfen
 = mit Fingernagel klopfen

- e) Erstellen einer Spielpartitur
 – Anwenden der neuen Signale z.B.



Schlussgedanken

Es liegt mir fern, die Musik unseres Jahrhunderts zu werten. Eines ist sicher: Die Vielfalt der musikalischen Ausdrucksmittel unserer Zeit, wo Geräusch und Klänge einbezogen

werden, wo jeder Gegenstand ein Instrument sein kann, öffnen dem Schüler ungeahnte Möglichkeiten, sich kreativ zu betätigen. Die Artikulation beschränkt sich nicht nur auf fest normierte Noten und Rhythmen.

Mit diesen Grundlagen kann der Schüler Texte vertonen und verstärken, Stimmungen zaubern, Probleme unserer Zeit ausdrücken, Lieder nach seinen ureigenen Vorstellungen begleiten – kurz, er wird befähigt, mit wenig abstraktem Wissen sich musikalisch auszudrücken. Die Eigentätigkeit wird also auch dem Schüler möglich, welcher kein traditionelles Instrument spielt. Er kann somit aktiv am musischen Geschehen der Klasse teilnehmen. Diese Erkenntnis gibt dem Lehrer Mut, dem Schüler immer wieder kleine Bausteine zu geben, mit welchen er seine musische Tätigkeit entfalten kann.

Auf diese Weise trägt der Lehrer wesentlich zur Entwicklung und Förderung wichtiger Bereiche im Kinde bei.



Ein Reprint zum Bach-Jahr

DIE FAMILIE BACH

1604–1845

herausgegeben von Karl Geiringer
 Klavier solo

Inhalt:

- Johann Bach: «Unser Leben ist ein Schatten»
- Johann Christoph Bach: Choralvorspiel «Allein Gott in der Höh' sei Ehr»
- Johann Christoph Bach: Choralvorspiel «Aus meines Herzens Grunde»
- Johann Michael Bach: Choralvorspiel «Wenn mein Stündlein»
- Johann Nikolaus Bach: Schlusschor aus «Der Jenaische Wein- und Bierrufer»
- Johann Bernhard Bach: Rondeau
- Johann Sebastian Bach: Capriccio sopra la lontananza del suo fratello dilettissimo
- Wilhelm Friedemann Bach: Polonaise Es-Dur
- Carl Philipp Emanuel Bach: Abschied von meinem Silbermannischen Klaviere
- Carl Philipp Emanuel Bach: Solfeggio
- Johann Ernst Bach: Die Bienen
- Johann Christoph Friedrich Bach: Allegretto
- Johann Christian Bach: Sonate op. 5 Nr. 6
- Wilhelm Friedrich Ernst Bach: Walzer

In der vorliegenden Sammlung wird der Versuch unternommen, das musikalische Schaffen der Familie Bach von seinen ersten nachweisbaren Anfängen bis zu seinen letzten Ausläufern in charakteristischen Werken zu zeigen. So wird nicht nur die Entwicklung dieser einzigartigen Künstlerfamilie, sondern auch die Entwicklung der Musik in zwei Jahrhunderten veranschaulicht.

UE 10787 DM 17.–

UNIVERSAL EDITION WIEN